

8. KAMMERKONZERT

im Blockhaus Sonntag, den 10. April 1983, 19.00 Uhr

dresdner philharmonie

- Ausführende: Hans-Detlef Löchner, Klarinette
Siegfried Rauschhardt, Violine
Gerald Bayer, Violine
Steffen Gaitzsch, Violine
Gerd Gröttschel, Viola
Holger Naumann, Viola
~~Matthias Bräutigam, Violoncello~~
Christoph Schulze, Violoncello
Peter Krauß, Kontrabaß
Norbert Schuster, Kontrabaß
Bärbe Barthel, Harfe
Gerald Becher, Schlagzeug
Sabine Bräutigam, Klavier
- Wolfgang Amadeus Mozart**
1756–1791
Fuge aus J. S. Bachs „Wohltemperierten Klavier“ (I., 8)
eingrichtet für Violine, Viola und Violoncello
mit einleitendem Adagio d-Moll KV 404a (1782)
- Christian Münch**
geb. 1951
Sinfonia für Harfe und Schlagzeug (1982)
Uraufführung
- ~~**Domenico Dragonetti**
1763–1846
Duett für Violoncello und Kontrabaß B-Dur
Adagio
Allegro non tanto~~
- Henry Eccles**
1652–1742
Sonate für Kontrabaß und Klavier g-Moll
PAUSE
- Frank Petzold**
geb. 1951
Quartett für Klarinette, Violine, Viola und Kontrabaß (1982)
Löchner
Fünf Präludien Gaitzsch
Thema und Chorusse Naumann
Passacaglia Schuster
Uraufführung
- Gioacchino Rossini**
1792–1868
Sonate für 2 Violinen, Violoncello und Kontrabaß Nr. 1 G-Dur (1804)
Moderato
Andante
Allegro

Christian Münch wurde 1951 in Freiberg geboren und erhielt frühzeitig Unterricht in Klavier, Orgel, Trompete und Klarinette. Er studierte an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden Dirigieren, Klavier und Komposition. Seit 1979 lebt er freischaffend in Dresden als Dirigent für neue Musik und als Komponist. Bisher entstand vor allem Kammermusik, zur Zeit befindet sich ein Ballett in Arbeit. Im Auftrag der Dresdner Philharmonie schrieb er die heute zur Uraufführung gelangende dreisätziges Sinfonia für Harfe und Schlaginstrumente, über die er äußerte: Das Stück „bewegt sich in der Spanne von Lied und Tanz, wobei der 1. Satz nach Möglichkeiten fragt, der 2. Satz dem Lied und der 3. Satz dem Tanz gehört. Es werden Klangräume entworfen, Landschaften tun sich auf, Geflüster, liebliches Klingen, Undeutliches, plötzlich Einbrechendes, Aufschreiendes, Wildes, Verhaltendes, Rhythmen unserer Umwelt, unseres Erlebens von Welt, unseres Körperempfindens, Stille, Fernes: stehen dicht nebeneinander und wollen unser Aufmerken, Hinhören, Offenhalten und Erleben (vielleicht unseres eigenen Selbst).“

Der italienische Kontrabassist und Komponist Domenico Dragonetti (1763–1846) war Autodidakt und begann seine Laufbahn mit 13 Jahren in seiner Heimatstadt Venedig. 1794 ging er nach London, wo er an der Oper, in den Ancient Concerts, später auch in den Konzerten der Philharmonic Society mitwirkte. 1795 wurde er in London mit Haydn bekannt, 1798 in Wien mit Beethoven, dem er seine Cellosone op. 5 Nr. 2 vorspielte, wie er überhaupt gern Cello spielte. Er komponierte Konzerte, Sonaten und Stücke für Kontrabaß (solo und mit Klavier), Streichquartette und richtete Bachsche Orgelwerke für Kontrabaß und Klavier ein.

Frank Petzold, 1951 in Zwickau geboren, studierte 1968–1974 an der Dresdner Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ (Komposition bei Prof. Dr. S. Köhler, Klavier bei Prof. G. Berge, Dirigieren bei Prof. R. Neuhaus) und war 1979–1981 Meisterschüler für Komposition an der Akademie der Künste der DDR bei Prof. R. Kunad. 1974–1977 war er zunächst Chordirektor, später 1. Kapellmeister am Theater der Altmark in Stendal, 1977–1979 Schauspielkapellmeister an den Bühnen der Stadt Magdeburg, 1979–1981 Pianist der Jazz-Formation „Humus“. Seit 1979 unterrichtet er Tonsatz an der Außenstelle Magdeburg der Hochschule für Musik Leipzig; seit 1981 lebt er freischaffend als Komponist und Pianist in Magdeburg. Für das „Concertino für Jazz Combo und Kammerorchester“ erhielt er den Förderungspreis des Carl-Maria-von-Weber-Wettbewerbes Dresden 1973. In seinem bisherigen Schaffen begegnen neben der Kammeroper „Das Kälberbrüten“ (nach H. Sachs), einem Klavierkonzert, zahlreichen Kammermusiken Chansons und Liedern viele Jazz-Titel bzw. Kompositionen, die eine Synthese von Sinfonik und Jazz anstreben.

Auch in dem heute als Uraufführung erklingenden Quartett für Klarinette, Violine, Viola und Kontrabaß, einem im besten Sinne unterhaltenden Stück, das für die Interpreten der heutigen Aufführung geschrieben wurde, sind Jazzeinflüsse unverkennbar. Die Form des 2. Satzes ist die eines Modern-Jazz-Titels. Die Bezeichnungen der übrigen Sätze („Präludien“ und „Passacaglia“) dagegen verweisen auf Traditionelles. Insgesamt spielt in der Komposition das spielerisch-virtuose Element eine große Rolle, wobei Virtuosität nicht nur im Sinne technischer Beherrschung der Instrumente zu stehen ist, sondern vor allem an die Virtuosität im Umgang mit Musik, im Zusammenspiel, im Beherrschen verschiedener Stilstiken gedacht ist.